

Das Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
*Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Text

Mt 6, 5-15 (NGÜ)

5 »Und wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler, die sich zum Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken stellen, um von den Leuten gesehen zu werden. Ich sage euch: Sie haben ihren Lohn damit schon erhalten.

6 Wenn du beten willst, geh in dein Zimmer, schließ die Tür, und dann bete zu deinem Vater, der ´auch` im Verborgenen ´gegenwärtig` ist; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dich belohnen.

7 Beim Beten sollt ihr nicht leere Worte aneinander reihen wie die Heiden, ´die Gott nicht kennen`. Sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

8 Macht es nicht wie sie, denn euer Vater weiß, was ihr braucht, und zwar schon bevor ihr ihn darum bittet.

9 So sollt ihr beten: **Unser Vater im Himmel! Mach deinen Namen groß in der Welt.**

10 Komm und richte deine Herrschaft auf. Verschaff deinem Willen Geltung, auf der Erde genauso wie im Himmel.

11 Gib uns, was wir heute zum Leben brauchen.

12 Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir allen vergeben haben, die an uns schuldig geworden sind.

13 Lass uns nicht in die Gefahr kommen, dir untreu zu werden, sondern rette uns aus der Gewalt des Bösen.

14 Wenn ihr den andern vergebt, was sie euch angetan haben, dann wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben.

15 Wenn ihr aber den andern nicht vergebt, dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.«

1. Die Bergpredigt ist keine Regierungserklärung

Das Vaterunser ist Teil der Bergpredigt in Mt 5-7. Worum geht es in der Bergpredigt? Jesus ist der Messias, der Gesalbte. Er ist der König, der von Gott eingesetzt ist. Mit ihm kommt das Königreich Gottes in die Welt, das das Volk Israel erwartete. Dieses Königreich beginnt damit, dass der König da ist. Johannes der Täufer hat das Kommen des Königs vorbereitet. Er hat zur Umkehr aufgerufen und Menschen getauft, die diese Umkehr vollzogen haben. Es gibt die ersten Jünger. Jünger sind die Untertanen in diesem Königreich. Ist die Bergpredigt denn so etwas wie eine Regierungserklärung? Wenn ein neuer Herrscher oder eine neue Bundeskanzlerin eine neue Herrschaftsperiode beginnt,

gibt er oder sie eine Regierungserklärung ab, um damit die Grundzüge der zukünftigen Politik aufzuzeigen. Die Bergpredigt ist anders. Jesus erklärt nicht, wie *er* regieren will. Er spricht zu seinen Untertanen oder Jüngern, um ihnen zu erklären, was *sie* tun sollen und wie *sie* sich verhalten sollen. Damit ist diese Rede auch an uns gerichtet, wenn wir seine Jünger sind. Wir lernen, wie wir als Christen im Reich Gottes leben sollen. Die Bergpredigt ist Evangelium, eine gute Botschaft, für die Jünger, aber nicht für Ungläubige, die nicht zum Reich Gottes gehören. In dem verlesenen Text geht es darum, wie – auf welche Weise – wir beten sollen. Ein Gebet ist kein Selbstgespräch. Jesus erklärt, wie wir beten sollen. Ein Gebet ist ein Gespräch mit dem Vater im Himmel. Es ist keine Show auf der Straße. Es geht nicht um Äußerlichkeiten, die von möglichst vielen Menschen gesehen werden sollen. Wir sollen nicht wie die Heuchler sein (Mt 6, 2). Heuchler heißt im Griechischen „hypokrites“. Diese Wort bedeutet auch Schauspieler. Ein Schauspieler imitiert einen anderen Menschen. Er spielt eine Rolle, er ist nicht er selbst. So sollen unsere Gebete keine Show sein, denn damit können wir vielleicht Menschen beeindrucken, aber nicht Gott.

Im Islam geschieht genau das Gegenteil. Es gibt feste Gebetszeiten, und es wird überall gebetet, oft auch öffentlich auf der Straße. Dazu kommt noch, dass die Gebetstexte vorgegeben sind. Es sind keine frei formulierten Gebete. Im Buddhismus kennt man Mantras und sogar mechanischen Gebetsmühlen, die den Sinn von Beten geradezu pervertieren. Auch im Christentum gibt es Rosenkränze, die dazu dienen, die Anzahl vorformulierter Gebete zu zählen.

Es gibt auch ernsthafte Gebete, aber an den falschen Gott gerichtet. Im AT verspottet der Prophet Elia die Baalspriester, die einen ganzen Tag zu ihrem Gott beten, ohne eine Antwort zu erhalten.

1Kön 18, 27 (HFA)

27 Als es Mittag wurde, begann Elia zu spotten: "Ihr müsst lauter rufen, wenn euer großer Gott es hören soll! Bestimmt ist er gerade in Gedanken versunken, oder er musste mal austreten. Oder ist er etwa verreist? Vielleicht schläft er sogar noch, dann müsst ihr ihn eben aufwecken!"

Die Antwort auf Elias Gebet dagegen erfolgt unmittelbar.

Bei unseren Gebeten geht es um den Inhalt. Sie finden in einer engen intimen Beziehung zum Vater statt. Deshalb spricht Jesus hier so viel über das, was unsere Gebete beinhalten sollen. Wir beten, um den Vater im Himmel anzubeten und ihn um etwas zu bitten. Aber der Vater weiß, was wir bedürfen, ehe wir ihn bitten. Warum beten wir dann überhaupt noch? Gott möchte „gebeten sein“, heißt es in einem alte Lied. Gott möchte, dass wir beten. Wir ehren ihn dadurch als Vater. Der Vater hört unsere Gebete und geht auf unsere Gebete ein.

a) Nachdem das Volk Israel das goldene Kalb angebetet hatte, wollte Gott das Volk vertilgen und Mose zu einem großen Volk machen. Aber Mose bittet für das Volk bei Gott und dann heißt es, dass es den Herrn gereute (2Mose 32, 14), und er vernichtete das Volk nicht. Gott hat also seinen Plan geändert.

b) Bruder Andrew, der Gründer von Open Doors hat 1990 ein Buch geschrieben mit dem Titel „*And God changed His mind – because His people dared to ask*“, Gott änderte seine Absichten – weil sein Volk zu beten wagte.

c) Im NT bringt Jesus das Beispiel von einer Witwe, die einen „ungerechten“ Richter mit ihrem Anliegen immer wieder nervt, bis er sagt:

›Ich fürchte Gott zwar nicht, und was die Menschen denken, ist mir gleichgültig; aber diese Witwe wird mir so lästig, dass ich ihr zu ihrem Recht verhelfen will. Sonst bringt sie mich mit ihrem

ständigen Kommen noch zur Verzweiflung. (Lk 18, 4-5).

d) Als der Apostel Petrus gefangen genommen worden war, hat die Gemeinde „anhaltend“ gebetet (Apg 12, 5). In Römer 12 werden wir aufgefordert, anhaltend zu beten. Auch das Gegenteil wird genannt. Wenn wir nicht beten, bekommen wir auch nichts.

Röm 12, 12 (Elb)
im Gebet haltet an.

Jak 4, 2b (NGÜ)
Ihr streitet und kämpft, und trotzdem bekommt ihr nicht, 'was ihr wollt,' weil ihr euch mit euren Anliegen nicht an Gott wendet.

Die Elberfelder Übersetzung drückt es noch prägnanter aus:

Jak 4, 2b (ELB)
Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet;

3. Das Vaterunser

Beim Vaterunser geht es um den **Inhalt** unserer Gebete. Wir sollen „so“ – auf diese Weise – beten. Es geht nicht darum, diesen Text auswendig herunter zu beten. Leider ist in der Christenheit gerade dieses Gebet zu einem „Gebetsmühlen“-Gebet verkommen. Im Lukas-Evangelium gibt es auch ein Vaterunser, aber der Text ist anders. Das zeigt schon, dass es nicht darum geht, genau diesen Text wortwörtlich zu beten. Warum wird denn nie die Version von Lukas gebetet?

Lk 11, 2-4 (NGÜ)
*2 Jesus antwortete: »Das soll euer Gebet sein: Vater! Mach deinen Namen groß in der Welt! Komm und richte deine Herrschaft auf!
3 Gib uns jeden Tag, was wir zum Leben brauchen.
4 Vergib uns unsere Verfehlungen, denn auch wir vergeben allen, die an uns schuldig geworden sind. Und lass uns nicht in die Gefahr kommen, dir untreu zu werden.«*

Wir haben den Heiligen Geist. Der Heilige Geist soll uns in unseren Gebeten leiten, denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen.

Röm 8, 26 (NGÜ)
26 Und auch der Geist 'Gottes' tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein; er bringt das zum Ausdruck, was wir mit unseren Worten nicht sagen können. Auf diese Weise kommt er uns in unserer Schwachheit zu Hilfe, weil wir ja gar nicht wissen, wie wir beten sollen, um richtig zu beten.

Wenn wir beten, stehen oft unsere Nöte, Bedürfnisse und Wünsche im Vordergrund. Das ist im Vaterunser auch ein zentraler Punkt. „Gib uns heute unser tägliches Brot“ ist die 4. Bitte von insgesamt 7 Bitten. Aber an erster Stelle steht Gottes Wille, seine Verherrlichung und seine Intentionen. Für die Jünger in seinem Königreich steht Gottes Wille an erster Stelle.

Mt 6, 33 (NGÜ)
Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazu gegeben.

4. Unser Vater im Himmel

Wir sind Kinder des Vaters. Als Kinder beten wir zu ihm. Der Vater liebt seine Kinder. Und wenn wir unseren Vater lieben, dann möchten wir, dass sein Name geehrt wird. Deshalb beten wir, dass sein Name geheiligt werde.

Röm 8, 14-15 (NGÜ)

14 Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne ´und Töchter`.

15 Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, sodass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsset; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir, ´wenn wir beten`: »Abba, Vater!«

Unsere Beziehung zum Vater ist wichtiger als unser Verhalten. Unsere Kinder bleiben unsere Kinder, auch wenn sie sich nicht so verhalten, wie wir uns das vorstellen. Das wird im Gleichnis vom verlorenen Sohn besonders deutlich (Luk 15). Der verlorene Sohn kehrt reumütig zum Vater zurück und wird vom Vater wieder in die Arme genommen.

Das Vaterunser ist an den Vater gerichtet. Aber wir können zu allen drei Personen der Gottheit beten. Wir beten zu Gott dem Vater, wir beten zu Jesus, Gottes Sohn, und wir beten zum Heiligen Geist. Wir sollten das unterscheiden. Wir beten zu Jesus und danken ihm, dass er für uns am Kreuz gestorben ist. Aber es wäre unpassend, das zum Vater zu beten, denn er ist nicht am Kreuz gestorben. Jesus selbst betet ja zum Vater, „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist“ (Lk 23, 46).

5. Das Reich Gottes soll kommen

Was ist das Reich Gottes? Die Juden erwarteten einen Messias, der sie von der Herrschaft der Römer befreite. Aber Jesus hat nicht gegen die Römer gekämpft wie z. B. später Bar Kochba († 135), der einen Aufstand gegen die Römer anführte und von den Römern geschlagen wurde. Jesus ist nicht so.

Lk 17, 20-22 (NGÜ)

20 Die Pharisäer fragten Jesus, wann das Reich Gottes komme. Darauf antwortete er: »Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Anzeichen erkennen kann.

21 Man wird auch nicht sagen können: ›Seht, hier ist es!‹ oder: ›Es ist dort!‹ Nein, das Reich Gottes ist mitten unter euch.«

22 Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Es werden Zeiten kommen, da werdet ihr euch zwar danach sehnen, auch nur einen Tag der Herrschaft des Menschensohnes zu erleben, aber vergeblich.

In dem letzten Vers sagt Jesus auch deutlich, dass es für die Jünger schwierige Situationen geben wird, in denen sie sich wünschen, dass Jesus schon öffentlich regieren würde. Das können wir heute besonders gut verstehen, weil in vielen Gebieten der Welt Christen massiv verfolgt und unterdrückt, ja sogar oft getötet werden.

Jesus antwortet dem Pilatus:

Joh 18, 36 (NGÜ)

36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier.

Jesus selbst nimmt die Verurteilung durch Pilatus auf sich und erleidet den Tod am Kreuz, obwohl er die Macht gehabt hätte, das alles zu vermeiden.

In den Gleichnissen vom Himmelreich in Mt 13 wird auch deutlich gemacht, dass Gutes und Böses nebeneinander existieren. Im Reich gibt es Unkraut, faule Fische, Sauerteig oder Vögel. Erst am Ende wird das Böse weggetan.

6. Der Wille Gottes geschehe

Wir sollen den Willen Gottes kennen lernen und immer besser verstehen. Das ist geistliches Wachstum. Gottes Wille soll Maßstab für unser Leben sein.

Röm 12, 2 (NGÜ)

2 Richtet euch nicht länger nach ´den Maßstäben` dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.

Jesus bittet im Garten Gethsemane, dass der „Kelch an ihm vorüber geht“, aber er bittet auch, dass der Wille des Vaters geschehe (Mt 26, 39). „*Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.*“ Es ist nicht immer einfach, dem Willen des Vaters zu folgen. Es war der Wille des Vaters, dass Jesus am Kreuz stirbt. Jesus akzeptiert das, und bittet, dass der Wille des Vaters geschehen möge. Das wird auch in dieser Bitte des Vaterunser ausgedrückt.

7. Unsere Bedürfnisse erfüllen

Die Bitte um das tägliche Brot fasst alle unsere Bedürfnisse zusammen. Wir brauchen mehr als Brot. Wir brauchen auch Kleidung, wenn es kalt ist. Wir brauchen vielleicht auch andere Nahrung. Es gibt nicht überall Getreide, aus dem man Brot backen kann. Die Eskimos könnten das Vaterunser nicht wörtlich bitten. Das gilt für die traditionelle wörtliche Übersetzung. Die NGÜ übersetzt schon freier: „*Gib uns, was wir heute zum Leben brauchen.*“ In dieser Bitte fragen wir den Vater, für uns zu sorgen.

Phil 4, 6 (NGÜ)

6 Macht euch um nichts Sorgen! Wendet euch vielmehr in jeder Lage mit Bitten und Flehen und voll Dankbarkeit an Gott und bringt eure Anliegen vor ihn.

8. Vergebung der Schuld

„*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben haben, die an uns schuldig wurden*“ (Mt 6, 12). Was ist mit dieser Bitte gemeint? Hat der Vater nicht schon unsere Schuld vergeben? Ist es nicht umgekehrt, sollen wir nicht anderen vergeben, wie uns der Vater vergeben hat?

Jesus erzählt das Gleichnis von einem Mann, dem eine unermesslich große Schuld (10.000 Talente) erlassen worden ist (Mt 18, 23-35). Der Mann ist aber nicht bereit, einem seiner Schuldner eine nur sehr geringe Schuld (100 Denare) zu vergeben.

Nach dem Vaterunser bitten wir den Vater, uns zu vergeben, wie wir anderen vergeben. Hier wird deutlich, dass das Vaterunser an Jünger gerichtet ist, die schon Vergebung ihrer Schuld erfahren haben, aber trotzdem wieder schuldig werden. Jesus setzt hier voraus, dass Jünger anderen Menschen vergeben. Um das deutlich zu machen, erklärt Jesus das in den Versen 14 und 15.

Mt 6, 14-15 (NGÜ)

14 Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben.

15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, wird euer Vater ´im Himmel` euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.«

Jünger vergeben gewöhnlich oder immer anderen Menschen. Und der Vater vergibt gewöhnlich oder immer seinen Kindern.

9. Versuchung durch Gott und Versuchung durch das Böse

„*Gott versucht niemand*“ schreibt Jakobus (1, 13b). Aber in 1Mose 22, 1 heißt es, dass Gott Abraham versuchte, als er ihn aufforderte, seinen Sohn zu opfern. Was stimmt nun? Versucht Gott, oder versucht er nicht? Einerseits geht es darum, dass Gott Menschen versucht im Sinne von **Prüfen**. Er stellt den Glauben von Menschen auf die Probe. Sein Ziel ist, dass der Glaube dieser Menschen noch deutlicher sichtbar wird. Das wird bei Abraham besonders deutlich. Sein Glaube war so groß, dass er sogar bereit war, seinen Sohn zu opfern, wenn Gott es erwartete. Ein anderes Beispiel ist Hiob, der selbst in den widrigsten Umständen an Gott fest hielt.

Der Teufel versucht auch. Aber sein Ziel ist immer, Menschen zu Fall zu bringen. Jesus wurde vom Teufel versucht, weil der Teufel ihn vom rechten Weg abbringen wollte.

Im Vaterunser geht es darum, dass wir in schwierigen Lebenslagen an Gott festhalten und auch dann treu auf Gottes Seite stehen, wenn der Böse uns von Gott wegbringen will. Damit schließt sich der Kreis. Es geht darum, dass Gott der Vater verherrlicht wird und dass sein Wille geschieht, auch durch uns, seine Jünger in seinem Reich.